

WALTER | VON HOEGEN



Wandern im Aachener Kessel

10 Streckenwanderungen rund um
und quer durch Aachen



Mit Karten und
GPX-Dateien

Taschenwanderführer

MEYER
& MEYER
VERLAG

Wandern
im Aachener Kessel

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir uns entschlossen, durchgängig die männliche (neutrale) Anredeform zu nutzen, die selbstverständlich die weibliche und die diverse Form mit einschließt.

Das vorliegende Buch wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch erfolgen alle Angaben ohne Gewähr. Weder die Autoren noch der Verlag können für eventuelle Nachteile oder Schäden, die aus den im Buch vorgestellten Informationen resultieren, Haftung übernehmen.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

WALTER | VON HOEGEN

Wandern im Aachener Kessel



10 Streckenwanderungen rund um
und quer durch Aachen

Taschenwanderführer

Meyer & Meyer Verlag

Wandern im Aachener Kessel

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Details sind im Internet über <<https://www.dnb.de>> abrufbar.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie das Recht der Übersetzung, sind vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren – ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, gespeichert, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2024 by Meyer & Meyer Verlag, Aachen

Auckland, Beirut, Dubai, Hügendorf, Hongkong, Indianapolis, Kairo, Kapstadt,
Manila, Maidenhead, Neu-Delhi, Singapur, Sydney, Teheran, Wien



Member of the World

Sport Publishers' Association (WSPA)

9783840315626

E-Mail: verlag@m-m-sports.com

www.dersportverlag.de

INHALT

1	EINFÜHRUNG	7
	Der Aachener Kessel	7
	Eine lange Geschichte	10
2	DIE WANDERUNGEN	19
	Etappe 1:	
	Durch denurtscheider Wald	21
	Schichtquellen im Aachener Sand	34
	Etappe 2:	
	Durch den Aachener Stadtwald	37
	Die Aachener Bäche	52
	Etappe 3:	
	Durch den Preuswald zum Dreiländereck	55
	Kreide-Kalksteine und Kreide-Feuersteine	72
	Etappe 4:	
	Über den Schneeberg	75
	Kreidefossilien.....	92
	Etappe 5:	
	Von Laurensberg zum Lousberg	95
	Feuerstein-Bergbau auf dem Lousberg	112
	Etappe 6:	
	Quer durch die Aachener Innenstadt	115
	Der Aachener Dom	130
	Aachener Blaustein	138
	Etappe 7:	
	Burtscheid und das Gillesbachtal	141
	Die Aachener undurtscheider Thermalquellen	158

Aachener Kessel

Etappe 8:

Vom Burtscheider Wald zur Brander Höhe 161

Etappe 8a:

Zwischen Brand und Eilendorf 173

Etappe 9:

Über die Verlautenheidener Höhe zum Haarberg 181

Galmei-Lagerstätten in der Voreifel 198

Etappe 10:

Ravelsberg, Wurmatal und Berensberger Feld 201

Bergbaugeschichte im Wurmrevier 216

Bildnachweis 218

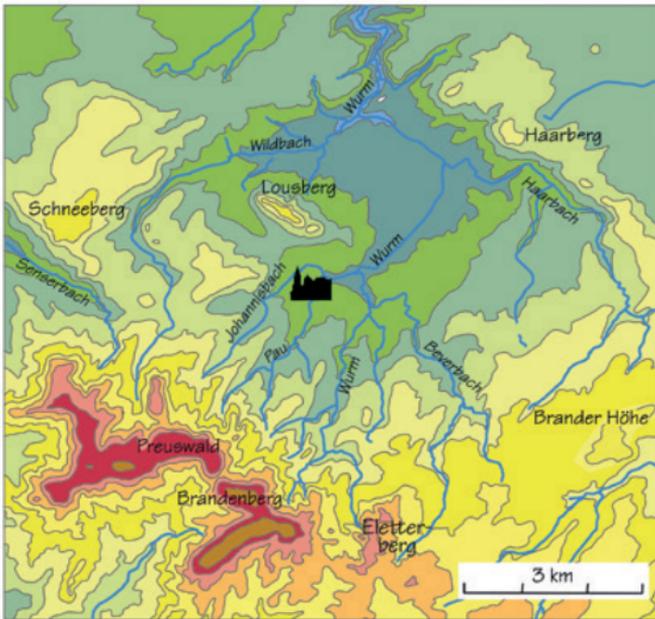
(Hinweis: Die Lage der Etappen ist in der vorderen Umschlagklappe abgebildet.)

EINFÜHRUNG

1

DER AACHENER KESSEL

Der französische Romantiker Victor Hugo (1802-1885) pries die Stadt Aachen des 19. Jahrhunderts als eine „Perle in einer Schale“. Und vor 70 Jahren schwärmte der Aachener Naturforscher und Gymnasialprofessor M. Schwickerath vom Aachener Kessel als einem „Landschaftsoktogon“ und einem „königlichen Talrund Karls des Großen“.



Höhenschichtenmodell des Aachener Kessels

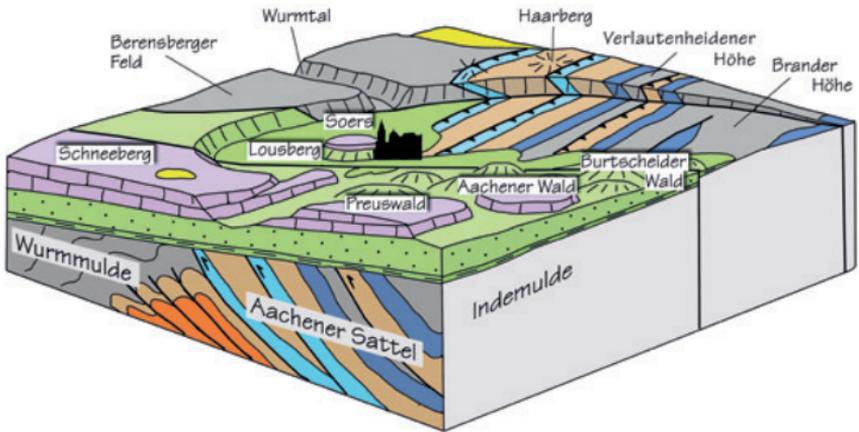
Aachener Kessel

Ein Höhengschichtenmodell bringt die Kessellage der Stadt Aachen anschaulich zum Ausdruck. Die tiefste Stelle befindet sich 133 Meter über dem Meeresspiegel ganz im Norden, wo das schmale Tal der Wurm den Kesselnordrand durchbricht. Der eigentliche Talgrund liegt zwischen 140 und 180 Meter über dem Meeresspiegel (140-Meter-Höhenlinie). Nur der Lousberg überragt hier die 220-Meter-Marke. Die 220-Meter-Höhenlinie verläuft auch um den breiten Rücken des Schneebergs im Nordwesten und am südlichen Kesselrand entlang bis zur Verlautenheidener Höhe.

Im Nordosten überragen der Haarberg (239 Meter) und der Kaninsberg dieses Niveau noch einmal deutlich. Höhen oberhalb von 260 Metern sind dagegen auf den südlichen Kesselrand beschränkt. Die langgestreckten Plateaus des Aachener Waldes überragen dort sogar die 300-Meter-Linie noch um weitere 60 Meter. Insgesamt sinken also die Randhöhen des Aachener Kessels von deutlich über 300 Meter über dem Meeresspiegel im Süden auf knapp 200 Meter in seiner Nordumwallung zwischen Laurensberg und Berensberg.

Die Entwässerung des ursprünglich wohl weithin versumpften Talgrundes des Aachener Kessels erfolgt im Norden durch das enge Kerbtal der Wurm. Innerhalb des Talkessels fließen ihr eine Vielzahl kleinerer und größerer Bäche zu: von Süden aus den Nordhängen des Aachener Waldrückens und unmittelbar vor ihrem nördlichen Austritt aus dem Talkessel von Westen der Wildbach und von Osten der Haarbach.

Naturräumlich liegt der Aachener Talkessel an der Grenze zwischen dem Aachen-Limburger Kreidehügelland im Westen und Nordwesten und der Vennfußfläche als Nordrand der Eifel im Südosten und Osten. Dieser Grenzlage entsprechend gehören die Gesteinsformationen, die den Untergrund des Kessels und seiner Umrahmung bilden, auch zwei geologischen Stockwerken an. Der im östlichen Aachener Kessel offen liegende Unterbau besteht als „Grundgebirgsstockwerk“ aus weitspannig gefalteten und verschuppten Sedimentgesteinen der Devon- und Karbon-Zeit (418-296 Millionen Jahre vor heute). Zu unterscheiden sind im Südosten die Inde-Mulde, im Nordwesten die Wurm-Mulde und dazwischen der Aachener Sattel, dessen tektoni-



scher Zusammenschub durch drei bedeutende Überschiebungen – die Eilendorfer, die Burtscheider und die Aachener Überschiebung – deutlich verstärkt wird. Die Mulden, der Sattel und auch die Überschiebungen zeigen im geologischen Kartenbild einen Südwest-Nordost-Verlauf.

Über diesem Grundgebirgsstockwerk folgt ein „Deckgebirgsstockwerk“ aus heute noch flach liegenden Sanden und Kalksteinen der geologisch wesentlich jüngeren Kreide-Epoche (80-65 Millionen Jahre vor heute). Aus ihnen bestehen die Höhen des Aachener Waldes, des Preuswalds und des Schneebergs im Südwesten und Westen sowie deren nördliche Ausläufer im Talgrund der Stadt. Auch der Lousberg gehört dazu. Im Ostteil des Aachener Kessels und in seiner Ostumwallung sind diese ursprünglich alles überdeckenden Kreideschichten durch den Beverbach und den Haarbach bzw. deren Vorläuferbäche inzwischen wieder weitgehend abgeräumt.

Sowohl das Deckgebirgsstockwerk als auch das Grundgebirgsstockwerk werden heute von wenigen steil stehenden Nordnordwest-Südsüdost verlaufenden tektonischen Brüchen durchzogen. An der Laurensberger Störung ist das Zentrum des Kessels gegenüber dem Aachener Wald und dem Schneeberg um mehrere Zehnermeter tektonisch angehoben. Im Osten und Norden liegt jenseits der Haarbach-Störung und des Richtericher Sprungs das Grundgebirge noch einmal bis zu 50 Meter höher.

EINE LANGE GESCHICHTE

(Siehe Zeittafel im Innenteil der hinteren Umschlagseite.)

Die Stadt Aachen in der Mitte des Aachener Kessels blickt auf eine zweitausend Jahre lange Geschichte zurück. Ihre Straßen, die Mauern ihrer Gebäude und schriftliche Chroniken geben Auskunft über die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen in dieser dem Menschen lang erscheinenden Zeit.

Außerhalb der Stadt bieten die Vegetation, die Bodenarten, der Verlauf der Bäche und das Relief deutliche Hinweise auf eine viele zigtausend Jahre anhaltende Entwicklung dieser heutigen Landschaft schon vor dieser Zeit.

Wenn dann noch Steine des Untergrunds auf den Feldern, in Wegböschungen und in ehemaligen Steinbrüchen freigelegt sind, öffnet sich das Zeitfenster sogar in eine noch fernere, viele Millionen Jahre zurückreichende, erdgeschichtliche Vergangenheit.

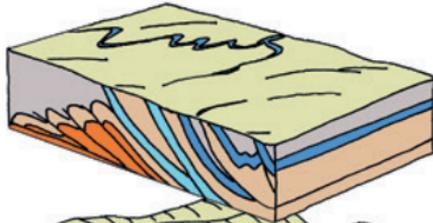
Die Zeit der Steine

Die ältesten Zeugen der geologischen Geschichte des Aachener Gebiets treten in der östlichen und nördlichen Umrahmung des Aachener Kessels an die Tagesoberfläche. Kalksteine und Sand- und Tonsteine der Oberdevon-Zeit (417-381 Millionen Jahre vor heute) und Kalksteine und Tonsteine der Karbon-Zeit (358-296 Millionen Jahre vor heute) bilden dort die Verlautenheidener Höhe, den Haarberg und den Kaninsberg und sind auch in den Talhängen des mittleren Wurmtdals aufgeschlossen. Auch im nordöstlichen Teil des Kesselbodens, bis in das Aachener Stadtzentrum hinein, werden die gleichen Kalksteine, Sandsteine und Tonsteine unter einer dünnen Verwitterungsschicht angetroffen.

Seit der Mitteldevon- und frühen Oberdevon-Zeit überflutete ein flaches Meer auch den Aachener Raum. Das Meer war tropisch warm und es kam zur Bildung von Riffkalksteinen und kalkigen und

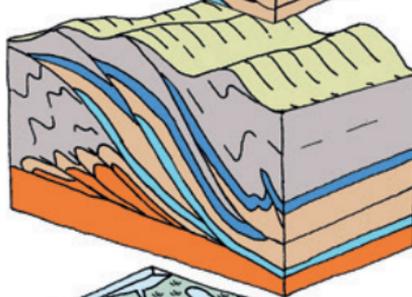
Nach der Oberkarbon-Zeit:

Abtrag und Einebnung
des Variszischen Gebirges



In der Oberkarbon-Zeit:

Endgültige Auffaltung
des Variszischen Gebirges

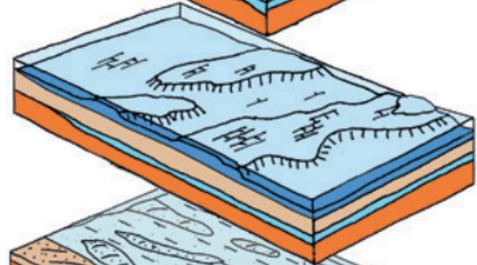


Beginnende Variszische
Faltung und Waldmoore



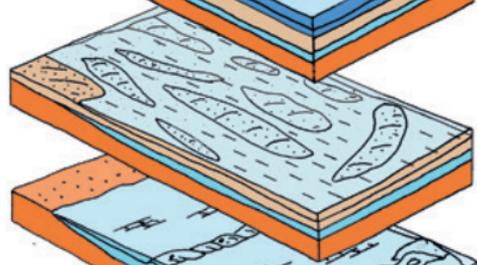
In der Unterkarbon-Zeit:

Marine Kalksteine
(Kohlenkalk)



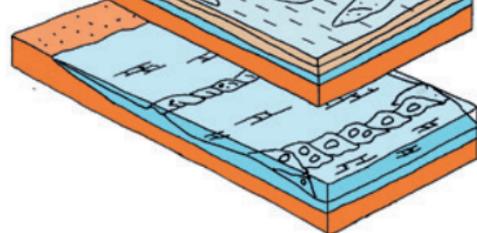
In der späten Oberdevon-Zeit:

Marine Sandsteine
und Tonsteine



In der frühen Oberdevon-Zeit:

Marine Riffkalksteine



Aachener Kessel

tonigen Schlammablagerungen. Diese verfestigten sich später zu gebankten Kalksteinen und Mergelsteinen. In der späteren Oberdevon-Zeit breiteten sich vor Flussmündungen sandige Tonschlämme aus, die sich zu Sandsteinen und Tonsteinen verfestigten. Später, in der Unterkarbon-Zeit, wiederholte sich die Kalksteinbildung noch einmal.

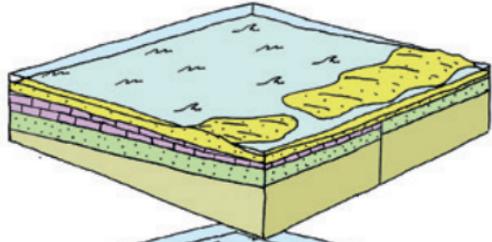
Seit Beginn der Oberkarbon-Zeit begann im Süden, im Gebiet der heutigen Eifel, der tektonische Zusammenschub und die Heraushebung eines hohen Gebirgszugs („Variszisches Gebirge“). Vor seinem Nordrand verlandete das Meer und in ausgedehnten Waldmooren bildeten sich Torfschichten, aus denen später Steinkohlenflöze hervorgingen. Gegen Ende der Oberkarbon-Zeit wurden auch sie von dem tektonischen Zusammenschub erfasst. Damals entstanden die Sättel und Mulden und die Überschiebungen des heutigen Aachener „Grundgebirgsstockwerks“. Es dauerte dann viele weitere Millionen Jahre, bis das gegen Ende des Oberkarbons herausgehobene Variszische Gebirge durch nach Norden abfließende Flüsse wieder fast auf Meeresspiegelniveau abgetragen war.

In der westlichen und südlichen Umrahmung des Aachener Kessels folgt über dem devon-karbonzeitlichen Grundgebirgsstockwerk ein Deckgebirgsstockwerk aus heute noch flach liegenden Sand- und Kalkschichten des geologisch viel jüngeren Kreide-Zeitalters (142-65 Millionen Jahre vor heute). Dazu gehören die Höhen des Burtscheider Waldes, des Aachener Stadtwaldes, des Preuswaldes und des Schneebergs sowie deren Ausläufer in den Talgrund der Stadt Aachen.

Nach der Einebnung des Variszischen Gebirges durch nach Norden abfließende Flüsse wurde das an seiner Stelle neu entstandene Flachland im Zuge eines weltweiten Meeresspiegelanstiegs in der Oberkreide-Zeit vom Meer überflutet. Dabei wurden zuerst die Verwitterungsbildungen der ehemaligen Landoberfläche zu einer Tonschicht, dem Kreide-Basiston, zusammengespült. Dann bildeten sich Küstensande, der heutige Aachener Sand und Vaalser Sand.

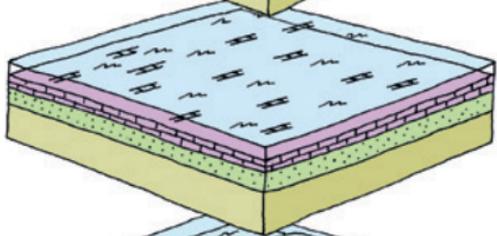
In der Tertiär-Zeit:

Bildung mariner
Meeressande

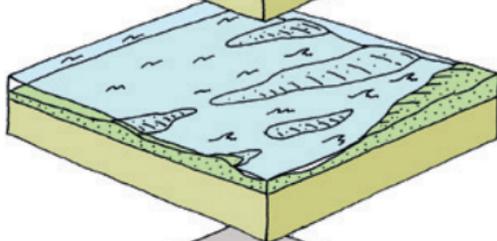


In der Oberkreide-Zeit:

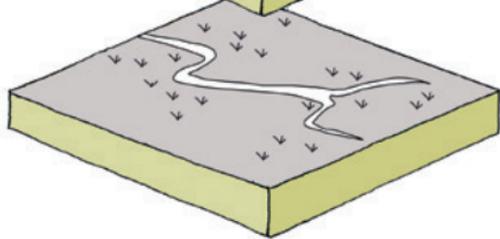
Bildung mariner
Kreide-Kalksteine



Sedimentation
Aachener und
Vaalser Meeressand



Bildung des
Kreide-Basistons



Und darüber liegt der heute bis zu 80 Meter mächtige Kreidekalk, z. T. mit Feuersteinen (Vijlenkalk, Orsbacher Kalk, Vetschauer Kalk). Unmittelbar nach Ende der Kreide-Zeit (vor 66 Millionen Jahren) zog sich das Meer wieder aus dem Eifelvorland zurück.

Im Ostteil des Aachener Kessels und in seiner Ostumwallung wurden diese ursprünglich alles überdeckenden Oberkreide-Schichten in der nachfolgenden Tertiär- und Quartär-Zeit wieder weitgehend abgeräumt.

Aachener Kessel

Nur einmal noch wurde das Gebiet des Aachener Kessels vom Meer überflutet. Das war in der mittleren bis späten Tertiär-Zeit vor 30 bis 20 Millionen Jahren. Weiße Quarzsande als Küstenbildungen dieser Zeit sind heute nur noch in seinem nördlichen und östlichen Vorland überliefert (Herzogenrather Sand). Danach war das Gebiet bis heute der Verwitterung und dem Abtrag ausgesetzt.

Die Zeit des Reliefs

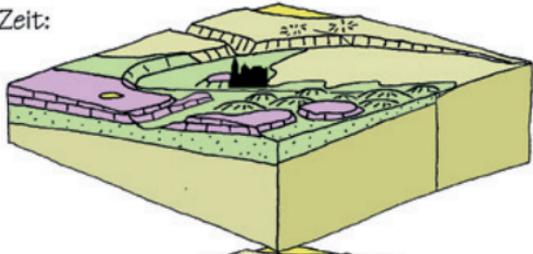
In der Zeit des Quartärs (seit 2,4 Millionen Jahren) waren es zunächst in flachen Senken fließende Flüsse und Bäche, die das Gebiet der Nordeifel und ihr Aachener Vorland in nordöstlicher Richtung entwässerten. Damals hinterließ z. B. eine aus den Ardennen in Richtung Jülich fließende Ostmaas ihre Schotter im Aachener Raum.

In der jüngeren Quartär-Zeit, vor 800.000 bis 700.000 Jahren, begann sich die heutige Eifel verstärkt herauszuheben, sodass die Flüsse und Bäche nun einem deutlicheren Gefälle nach Norden folgten. Sie begannen, die noch lockeren tertiärzeitlichen Sande abzuspülen und die darunter liegende feste Kreidekalksteindecke allmählich zu durchschneiden. War diese erst einmal durchbrochen, dann fiel es selbst kleineren Fließgewässern nicht schwer, den darunter noch unverfestigt gebliebenen Vaalser und Aachener Sand bis auf die Kreide-Basistone und die alte Einebnungsfläche des Grundgebirgsstockwerks abzuräumen. Auf diese Weise entstand das heutige Relief des Aachener Hügellandes mit dem Aachener Kessel.

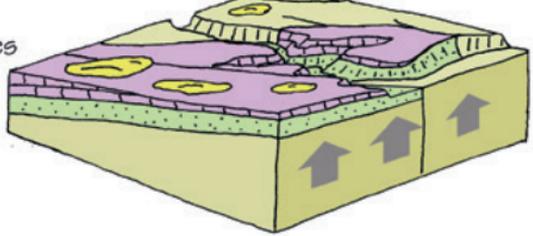
Während der beiden letzten großen europäischen Kaltzeiten, der Saale-Kaltzeit und der Weichsel-Kaltzeit (vor 180.000-12.000 Jahren), war das Umfeld des Aachener Kessels über lange Zeit arktisch geprägt und vegetationsfrei. Die Gesteine des Untergrunds waren von intensiver Frostverwitterung betroffen. Der Abtrag des Verwitterungsschutts durch das damals bereits bestehende Flussnetz der Wurm und ihrer Nebenbäche veränderten das Relief des Aachener

In der späten Quartär-Zeit:

Ausräumung des
Aachener Kessels



Eifelhebung und
Schrägstellung des
Eifelvorlandes



Hügellandes stärker als heute. Darüber hinaus kam es in der späten Weichsel-Kaltzeit zu Einwehungen von Flugstäuben aus nördlichen Richtungen. Sie bedecken heute die Böden und Hänge des Aachener Kessels als Löss.

Die Zeit der Menschen

Trotz ausgedehnter Sümpfe im Inneren des Aachener Kessels lebten wohl bereits in der jüngeren Steinzeit Menschen auf den Höhen ringsum. Vom Lousberg ist ein ausgedehnter jungsteinzeitlicher Feuerstein-Bergbau bekannt. Aus der Bronzezeit (2200-800 vor Christus) stammen verschiedene Hügelgräber im Preuswald und auf dem Klausberg im Aachener Stadtwald.

Eine dichtere Besiedlung des Aachener Raums begann erst in der Zeit der Kelten und Römer. Die Kelten verehrten in den heißen Aachener Quellen ihren Heilgott Granus. Die Römer errichteten hier im ersten nachchristlichen Jahrhundert Thermen für ihre rheinischen Legionen. Nach archäologischen Befunden muss Aachen ein großes römisches Militärbad gewesen sein. Hier liefen wichtige römische Straßen zusammen. Als die Römer sich aus den Gebieten

Aachener Kessel

westlich des Rheins zurückzogen, wurde Aachen als Siedlung aufgegeben.

Nach der unruhigen Zeit der Völkerwanderungen nahmen die Franken den Aachener Kessel in ihren Besitz. Karl der Große ließ zwischen 788 und 813 nach Christus über dem Südhang des Aachener Marktrückens eine Königshalle und auf den Grundmauern einer römischen Therme eine Marienkirche als Keimzelle des späteren Aachener Doms errichten. Er machte Aachen zum Mittelpunkt seines Reichs und legte so die Grundlage für das spätere Wachstum der Siedlung zur Stadt.

In den Jahrhunderten nach Karl dem Großen entwickelte sich Aachen zum Krönungsort der deutschen Könige und zum Tagungsort für Reichs- und Fürstentage. 1166 verlieh Kaiser Friedrich II (Barbarossa) den Aachener Bürgern die Rechte einer Freien Reichsstadt, deren natürliche Grenzen durch die Anhöhen rund um den Aachener Kessel gegeben waren. Zwischen 1171 und 1174 entstand eine erste 2,4 Kilometer lange und 8 Meter hohe Stadtmauer (Barbarossamauer) mit den dazugehörenden Toren und Türmen. 100 Jahre später war die Bevölkerung der Stadt aber schon wieder so weit gewachsen, dass der Bau einer zweiten, doppelt so langen Befestigung notwendig wurde. Zusätzlich umgab man das ganze Aachener Reich mit einem 72 Kilometer langen Landgraben und errichtete zur Sicherung der Hauptverkehrswege acht steinerne Wachttürme.

Außerhalb der Mauern der Stadt bestanden seit dem frühen Mittelalter größere Gutshöfe, oft ehemalige Königshöfe der Karolinger, die die Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Naturalien sicherstellten. Unterstützt wurden sie darin durch kleinere, oft abhängige Bauernstellen in ihrem unmittelbaren Umfeld. Die bäuerlichen Ansiedlungen lagen überwiegend entlang der im Aachener Süden entspringenden Bäche und am Wildbach.

In spätmittelalterlicher Zeit (1250-1500 nach Christus) machten die Aachener Heiligtumsfahrten die Stadt und ihre Umgebung



zu einem der berühmtesten Pilgerorte Europas. Gleichzeitig führten Handel und Gewerbe zu einem anhaltenden Wohlstand. Das weiche Wasser der Aachener Bäche und die Verarbeitung einheimischer Wolle begünstigten die Tuchherstellung. Auch eine sehr erfolgreiche Messingproduktion profitierte von der Wasserkraft außerhalb und innerhalb der Stadt.

Im Jahr 1656 zerstörte ein katastrophaler Brand den größten Teil der Stadt Aachen. Einen Ausweg aus der daraus folgenden Notlage bot damals die gezielte Nutzung der Thermalquellen zu Heilzwecken. In der Komphausbadstraße entstand ein ganz neues Kurviertel mit Badehäusern, Trinkbrunnen, Wandelhallen, einem Kasino und zahlreichen Gasthöfen. Damit entwickelte sich Aachen im 18. Jahrhundert zu einem glanzvollen europäischen Modebad.

Mit der Besetzung durch napoleonische Truppen 1794 wurde Aachen eine französische Stadt. Klöster und Kirchen wurden sä-

Aachener Kessel

kularisiert und Gewerbefreiheit und eine straffe Verwaltung wurden eingeführt. Aachen wurde Hauptstadt des neu geschaffenen Département Roer. Nach dem Wiener Kongress 1815/16 fiel Aachen an Preußen.

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts war in Aachen geprägt durch einen industriellen Aufschwung seiner Textilindustrie und weltweite Erfolge seiner Nadelfabriken. Aachen wurde an das Eisenbahnnetz angeschlossen.

Das mittlere Wurmatal entwickelte sich zu einem wichtigen Steinkohlerevier. Aachen erhielt eine Technische Hochschule. In Eilendorf entstand das größte Walz- und Hüttenwerk im damaligen Europa.

Im Ersten Weltkrieg blieb Aachen von Zerstörungen weitgehend verschont. Dagegen wurde die Stadt im Zweiten Weltkrieg durch Bombardierungen und Artilleriebeschuss zu mehr als 60 Prozent zerstört.

Heute ist Aachen eine Großstadt mit fast 250.000 Einwohnern. Seit 1972 reicht ihr Stadtgebiet durch die Eingliederung der umliegenden Gemeinden nach Norden und Südosten weit über den Aachener Kessel hinaus.



2

DIE WANDERUNGEN

(Siehe Lage der Wanderungen im Innenteil der vorderen Umschlagseite.)

Noch vor 200 Jahren war die Stadt Aachen auf das Gebiet innerhalb des Alleenrings beschränkt. Von diesem aus verliefen – wie auch heute – Verbindungsstraßen zu den Nachbarorten sternförmig auseinander. Sie queren den umgebenden Höhenrand des Aachener Talkessels über natürliche Dellen und Kerben. Nach diesen Ausfallstraßen und ihren Pässen lässt sich der Aachener Kessel zwanglos in acht Segmente unterteilen, die sich auch in ihrem Landschaftsbild jeweils deutlich unterscheiden. Acht der hier vorgeschlagenen Wanderungen folgen dieser Segmentierung. Zwei queren die Aachener Innenstadt und Burtscheid.

Die Wanderungen sind als Streckenwanderungen konzipiert. Die Startpunkte für die einzelnen Routen liegen immer an einer der großen Aachener Ausfallstraßen, die Endpunkte jeweils an der im Uhrzeigersinn nächsten. Diese Streckenführung hat den Vorteil, dass sich auf den großen Straßen Bushaltestellen für An- und Rückfahrten anbieten und dort in der Regel auch geeignete Parkplätze zur Verfügung stehen.

Die Hauptstrecken sind zwischen 8 und 12 Kilometer lang. Sie sind bequem an einem halben Tag zu bewältigen. Die Höhenunterschiede bleiben in der Regel unter 100 Meter. Jede Route hat ihre Wanderkarte. (Zu beachten ist, dass diese aus Platzgründen nicht immer nord-süd-orientiert ist!) Die Erläuterungen zu den einzelnen Etappen umfassen außer einer Karte und einem Wegweiser je ein Modell ihres geologischen Untergrunds und Hinweise und Erklärungen zu besonderen Orten unterwegs. Vertiefende Erklärungen sind in separaten Themenkapiteln zwischendurch nachzulesen.

Aachener Kessel



Etappe 1: Durch den Burtscheider Wald

Start:

Bushaltestelle Bismarckturm, Monschauer Straße, Linien 11, 51
Parkplatz Waldfriedhof, Monschauer Straße

Ziel:

Bushaltestelle Linzenshäuschen, Eupener Straße, Linie 14
Parkplatz Alt-Linzenshäuschen, Eupener Straße

Länge der Wanderung: circa 8 Kilometer

Höhenunterschiede: 98 Meter

Dauer: etwa 3 Stunden

Streckenverlauf:

Die Strecke verläuft zunächst vom Restaurant Bismarckturm über den I. Rote-Haag-Weg in Richtung Waldstadion und weiter zum Kupferweiher. Danach geht es weiter über den II. Rote-Haag-Weg und Brückchenweg zur Pionierquelle und von dort über die Sandhügel des Elleterbergs und Siebenpfade zum Augustinerweg, zur belgischen Grenze mit dem Aachener Landgraben und zu den Zyklopensteinen. Zwischen Köpfchen und dem Tatarenkopf führt die Strecke zurück zum Hirschweg. Die Eupener Straße wird überquert und dann kommt man auf schmalen Pfaden um die Häuser am Düsbergweg herum zum Parkplatz und zur Bushaltestelle Alt-Linzenshäuschen.



GPX-Daten zur Etappe 1

Bild links: Zyklopensteine